

«Der Faktor Mensch ist das Wichtigste»

Seit 2015 verwalten die SBB in Olten den Mittelländer Zugverkehr. Ein Besuch in der Betriebszentrale Mitte.

Anja Harnisch

Bereits beim Eintreffen macht sich die Wichtigkeit des Gebäudes bemerkbar. Hinein gelangt man nur mit einem Badge und einem Code. Von zwei runden Schiebetüren aus Glas öffnet sich jeweils nur eine, um unbefugtes Eintreten zu verunmöglichen. «Selbst ich habe nicht Zugang zu allen Bereichen», sagt Fabian Rippstein Bornhövd, Leiter Betrieb der Zentrale.

Vor fast genau zehn Jahren öffnete die Betriebszentrale Mitte der SBB ihre Türen in Olten zum ersten Mal. Seit dem 17. November 2015 kümmern sich dort Angestellte um die Operation, die Disposition und die Kundeninformation bei Störungen auf den Schienen. Anlässlich des Jubiläums führten Fabian Rippstein Bornhövd, Raphael Christen, Leiter Kommandoraum, und zwei Medienverantwortliche durch das Gebäude.

In der Betriebszentrale Mitte arbeiten rund 350 MitarbeiterInnen. In der Kommandozentrale, die auf einem Stockwerk liegt, organisieren Zugverkehrsleitende den Verkehr bei Betriebsstörungen. Liegt beispielsweise eine Weichenstörung vor, setzen sie sich mit den Lok- oder Rangierteams in Verbindung und suchen nach Lösungen, organisieren allfällige Ersatzbusse oder leiten Züge um. Außerdem informieren sie die Kundenschaft an Bahnhöfen, im Zug oder mittels SBB-App über Fahrplanstörungen, Umleitungen oder Ausfälle.



Die Betriebszentrale Mitte in Olten ist gut gesichert.

Bilder: Bruno Kissling

In der Kommandozentrale ist es beim Besuch am Mittwochvormittag ruhig, es liegen keine grossen Störungen vor. Die Arbeitsstationen sind nach Geografie geordnet. Die Betriebszentrale Mitte ist für den Verkehr des ganzen Mittellandes zuständig, von Bern über Basel bis Luzern. Pro Knotenpunkt steht ein Arbeitsplatz zur Verfügung, bei grosser Auslastung mehr.

Bei Störungen herrscht Hochbetrieb

In den sogenannten Rückfall-einheiten stehen weitere Arbeitsplätze zur Verfügung,

um bei grossen Störungen mehr Personal aufzubieten zu können. In der «Hot Zone», die in der Mitte des Stockwerks liegt, wird das Team bei Schichtwechsel über die wichtigsten Informationen gebrieft. «Sicherheit kommt vor Pünktlichkeit», betont Rippstein Bornhövd. Und dann sei natürlich auch die Wirtschaftlichkeit des Betriebs wichtig.

Um den Überblick nicht zu verlieren, stehen auf jedem Schreibtisch acht Bildschirme. Darauf abgebildet sind Fahrpläne, in welche die Angestellten bei Bedarf eingreifen können. So leiten sie beispielsweise Züge

um. Telefonisch können sie mit den Teams vor Ort in Kontakt treten, um etwa mehr über einen Betriebsfehler in Erfahrung zu bringen.

Auch im Notfall ist die Zentrale betriebsbereit

In diesem Jahr sei die Pünktlichkeit der Züge so hoch wie in der Vergangenheit noch nie, sagt Rippstein Bornhövd. Um zukunftsfähig zu bleiben, setzen die SBB auch auf künstliche Intelligenz. Vollautomatisierung ohne menschliche Einwirkung sei allerdings nicht das Ziel, wie der Leiter Betrieb erklärt. «Es geht darum, Betriebsprozesse



Der Leiter Betrieb Fabian Rippstein Bornhövd (links) und der Leiter Kommandoraum Raphael Christen in der Zentrale.

zu vereinfachen. Kann man beispielsweise Betriebsreporte zusammenfassen lassen, erlaubt das mehr Fokus auf die Verkehrslenkung.»

Der Leiter Kommandoraum Christen fürchtet indes nicht um seine Stelle: «Das Aufgabengebiet in meinem Job ändert sich laufend, der öffentliche Verkehr nimmt weiter zu. Da habe ich keine Angst um meinen Job.» Auch Rippstein Bornhövd betont: «Die Leute machen es aus. Der Faktor Mensch ist das Wichtigste.»

Im dritten Stock des Gebäudes sind die Server in einem Raum mit geringem Sauerstoffgehalt untergebracht, um die Brandgefahr zu mindern. Sie sind nur für spezialisierte Techniker zugänglich. Darunter liegen Technikräume, im ersten Stock befinden sich zwei Batterieräume, die den Betrieb bei

einem Stromausfall 60 Minuten lang gewährleisten können. Ist die Betriebszentrale danach weiterhin auf Strom angewiesen, kommt dieser von den hauseigenen Dieselgeneratoren im Erdgeschoss. Mit den Reserven vor Ort können die SBB die Arbeit regulär 72 Stunden lang ohne Unterbrechung weiterführen.

Die Betriebszentrale Mitte, die neben denjenigen in Pollegio, Renens und der Zentrale am Zürich Flughafen eine von vier solchen Schaltstellen bildet, kann den gesamten Schweizer Schienenverkehr steuern. Bei einem Notfall könnten Zuständige der anderen Zentralen nach Olten kommen und von dort aus agieren. Als regionale Betriebszentrale hat sie sich zumindest schon bewährt: «Das funktioniert schon seit zehn Jahren», schliesst Fabian Rippstein Bronhövd.

Tanz soll Publikum zum Strahlen bringen



Das Ballet Junior de Genève - hier bei einer Probe - eröffnete am Mittwochabend in der Oltner Schützi Tanzinolten, das Oltner Festival für zeitgenössischen

Tanz. Bis zum Samstag, 22. November, finden unter dem Motto «Glow» an diversen Orten in Olten Aufführungen und Workshops statt. (otr)

Bild: Michel Petit

Baustelle mitten in der Stadt: Neubau an der Römerstrasse

An der Oltner Römerstrasse müssen zwei Gebäude einem Wohn- und Geschäftshaus weichen.

Anja Harnisch

Seit Herbst klafft an der Römerstrasse, gleich oberhalb des Amtsgerichtsgebäudes, ein grosses Loch. Teile des Trottoirs sind gesperrt. Derzeit reissen Bauarbeitende Gebäude an der Römerstrasse 4 und 6 ab, danach soll dort ein neues entstehen. Yves Stuber, Miteigentümer der Liegenschaften, erläutert: «Es soll ein Wohn- und Geschäftshaus mit sechs Stockwerken werden.»

Zuerst hat die Bauherrschaft die bestehenden Gebäude auf Asbest und andere Schadstoffe untersucht, danach begann der Rückbau. Ist der Abriss vollendet, wird außerdem die Kantonsarchäologie Untersuchungen durchführen. Laut Stuber dürfte die antike Römerstrasse nicht wie heute gerade verlaufen sein, sondern einen Schwenker in Richtung der Citykreuzung gemacht haben. «Die liegt dort offenbar nicht allzu weit unter dem Boden», sagt Stuber. «Wir erwarten aber, dass nicht allzu viel zu finden ist, ausser der Strasse»

Mit den ersten Planungsschritten begann die Bauherrschaft bereits 2014. «Wir freuen uns, dass das Projekt realisiert wird. Es gab einige Verzögerungen», schildert Stuber. Nebst den Wohnungen in den vier obersten Stockwerken sollen im ersten Stock Büroräumlichkeiten unterkommen. Im Erdgeschoss bleibt derweil Platz für Dienstleistungen, Einkaufsläden oder Büros, je nach Mieter, so Stuber.

Wohnungen mit Sicht auf Aare und Sälischlössli

Auf die vier Stockwerke verteilt soll es insgesamt sieben Wohnungen geben: Eine 5,5-Zimmerwohnung, drei 2,5-Zimmerwohnungen mit Balkon und drei 3,5-Zimmerwohnungen, ebenfalls mit Balkon. «Die 3,5-Zimmerwohnungen können die Mietenden je nach Bedarf gut auch zu 4,5-Zimmerwohnungen umgestalten», erläutert Stuber. Die 3,5-Zimmerwohnungen hätten Sicht auf die Aare und teilweise das Sälischlössli. Läuft alles nach Plan, dürften die Wohnungen ab April 2027 bezugsfertig sein.